

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.

Zweytes Quartal. 20. Stück.

Den 18 ten May 1805.

Inhalt.

Zur Beherzigung für die wohlhabendern Familien unserer Stadt, welche Töchter haben. — Woltemade. — Bemerkung. — Urmensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Milde Beiträge. — Anzeige. — Verzeichniß der Geböhren u. — der angekommenen Fremden. — 17 Bekanntmachungen.

I.

Zur Beherzigung für die wohlhabendern Familien unserer Stadt, welche Töchter haben.

Nicht selten haben Fremde, die sich einige Zeit in unserer Stadt aufhielten, die Bemerkung geäußert, und so manche würdige Personen, die seit längerer oder kürzerer Zeit die unsern geworden sind, stimmen ein: daß sich bey uns unter den Frauen und Töchtern der Familien, die zu den gebildeteren Ständen gerechnet werden, im Durchschnitt doch nicht der Grad von Verstandes- und Geschmacksbildung finde, den man zu wünschen sich gedrungen fühle; daß man sehr früh auf die ehrenvollen Ausnahmen als auf seltenerer Erschelnungen aufmerksam gemacht werde; und daß hierin so manche bey weitem kleinere Stadt Halle voranstiehe, so sehr mehrere Umstände gerade diesem Orte eine Auszeichnung in dieser Absicht erleichtern müßten.

Ich wage es nicht, über die Wahrheit dieser Bemerkungen zu entscheiden, ja sie möchte auch hier,

VI. Jahrg.

(20)

50

so wie in allen denen Fällen schwer auszumitteln seyn, wo allgemeine Urtheile erst durch Abzählung und Beweis der einzelnen darunter gehörigen Urtheile bewährt werden können.

Aber soviel ist gewiß an jenem Urtheile wahr, daß dem weitem Unterrichte der erwachsenen Töchter selbst in unsern wohlhabendern Familien im Allgemeinen nicht so viel Sorge gewidmet wird, als es der Eltern Pflicht fordert. Gehen wir in die mehresten Häuser, so finden wir den Unterricht der Töchter auf die ersten Elemente eines gemeinen Schulunterrichts bis zu dem 14ten oder 15ten Jahre eingeschränkt. Daran knüpft sich auf einige Zeit des Predigers Religionsunterricht, welcher mit der Confirmation beschloffen wird. Von dieser Zeit an wird allenfalls noch ein Lehrer der französischen Sprache oder der Musik gehalten, wofür in der Regel, wenn man auf die gewöhnlichen spätern Wirkungen Rücksicht nimmt, das Geld so gut als weggeworfen angesehen werden kann; aber an das ohne Vergleich Wichtigere, an eine fernere Sorge für weitere Entwicklung des Verstandes und Verfeinerung des Geschmacks nicht gedacht. Hierüber haben sich, dünkt mich, Eltern, deren äußere Umstände mehr erlauben, Vorwürfe zu machen. Man prüfe folgende Gründe:

1) Selbst die ersten Elementarkenntnisse — Lesen, Schreiben, Rechnen — bedürfen einer fortgesetzten Uebung, oder öfterer Anwendung in schwierign verwickeltern Aufgaben, wenn sie nicht wieder allmählig verschwinden sollen; über Rechte und Pflichten des Menschen aber, so wie über Religion, worüber sich gleichfalls der frühere Schulunterricht verbreitet,

tet, ist auch der bessere Kopf vor dem 14ten Jahre zu unreif, selbst zu denken, oder den Unterricht des Lehrers ganz zu fassen. Hört nun also der Unterricht in diesen Jahren auf, so verliert sich auch das Wenige mangelhaft Aufgefaßte sehr bald. Frage sich der Mann, wie viel von jenen Fertigkeiten ihm noch beywohnen, und wie ganz ohne Urtheil er über diese Gegenstände seyn würde, wenn er von den Jahren an, wo gewöhnlich unsere Töchter von allem Unterrichte verlassen werden, nicht weiter damit beschäftigt wäre. Man darf sich daher nicht wundern, wenn es selbst Frauen aus den höhern Ständen giebt, die nicht einmal eine Seite eines Buches mit Verstande lesen, nicht drey Zeilen ohne Fehler schreiben, nicht eine einfache Aufgabe des häuslichen Lebens ohne Schwierigkeit berechnen können. Welche Begriffe aber die meisten unter ihnen über Angelegenheiten der Religion, über Pflichten und Rechte des Menschen, über gesellschaftliche Verhältnisse, über den wahren Werth der Dinge, über Erscheinungen der Natur u. s. w. haben mögen, mag ich gar nicht erfragen. Dies ist nun aber unverantwortlich. Kein Geschlecht, ja selbst kein Stand sollte so weit vernachlässigt werden.

2) Es ist bekannte und sehr natürliche Erscheinung, daß jede Kraft, die ungebraucht bleibt, allmählig endlich schwächer wird, und zuletzt kaum durch wenige Spuren ihr Daseyn verräth. Dies gilt auch von allen Kräften des Menschen, und von denen des Geistes fast noch mehr, als von denen des Körpers. Man gebe dem Gedächtnisse keine Materialien zu behalten, dem Verstande nichts zu denken, dem Geschmack und Gefühl keine Gelegenheiten sich zu üben

und zu bilden, und man wird bald das Gedächtniß schwächen, den Verstand stumpfer, Geschmack und Gefühl roher und gemeiner werden sehen. Sollte man also auch glauben, daß dem weiblichen Geschlechte die Kenntniß einer Menge Gegenstände entbehrlich wäre, die das männliche wohl zu erringen suchen müsse, so wird man doch die Kräfte, die beiden Geschlechtern gemein sind, nicht in dem einen verschwinden lassen wollen; man wird es doch nicht für gleichgültig halten, wenn die natürlichen Anlagen unserer Töchter unter das Maaß zurücksinken, welches ihnen zugetheilt war. Mögen sie dagegen vielleicht in höhern Jahren einen Theil des Erlernten wieder vergessen, der Gewinn für die beym Lernen selbst gestärkte Kraft ist doch bleibend.

3) Noch mehr beherzigungswerth ist der Einfluß vernachlässigter Verstandesbildung auf Herz und Sitten. Der Mensch, und vorzüglich der junge Mensch, dessen Verstand und Herz noch nicht abgestumpft sind, will Beschäftigung, er will irgend etwas haben, was ihn in eine gewisse innere Thätigkeit setzt. Seine Einbildungskraft, noch lebhaft, sucht Nahrung und Befriedigung. Giebt man diesen Bedürfnissen keine würdigen Gegenstände, so suchen sie sich selbst welche, und zwar, wie kaum anders zu erwarten, nicht selten unwürdige, verderbliche. Ja gewiß, nichts Quälenderes und zugleich Zerstörenderes giebt es für das jugendliche Alter, als — Langeweile. Nun geben aber die weiblichen Arbeiten dem Geiste keine Beschäftigung. vielmehr sind sie wohl ganz vorzüglich fähig, bey völliger Ruhe des Körpers, der Phantasie den freyesten Spielraum zu verstaten. Die  
Ur-

Arbeiten der Küche nehmen nur wenige Stunden des Tages weg. Es bleibt also euren Töchtern viel freye Zeit, und ihr gebt ihnen doch keinen Stoff, sie auszufüllen. So sehen sie sich genöthigt, sich selbst zu helfen, aber wie? Sie greifen zur Lectüre gemeiner Romane, hängen ihr Herz an kleinliche Eitelkeit, an kindisches Ausputzen des Körpers, besuchen leere oder wohl gar schädliche Gesellschaften, unterhalten Liebesabentheure — alles zunächst bloß um beschäftigt zu seyn. Bald entsteht aber Gewohnheit an diesen Beschäftigungen, sie werden die liebsten, und so mögen späterhin die heiligsten Pflichten von ihnen abrufen, es wird doch kaum möglich seyn, sie sich zu versagen. Daher die unselige Wuth so vieler unserer Frauen nach ihren geistlosen Kaffeegesellschaften, daher noch so viel Eitelkeit, Koketterie, Buhlercy in den Herzen unserer Mütter — ein empörender Anblick! Eine einzige Stunde täglichen zweckmäßigen Unterrichts, an welche sich häusliche Beschäftigungen mancherley Art geschlossen hätten, wäre vielleicht im Stande gewesen, diesem ganzen Unheile vorzubeugen — versteht sich, sofern nicht etwa auf der andern Seite üble Beispiele, oder andere nachtheilige Umstände das Böse unmittelbar einimpfen.

4) Es heißt das weibliche Geschlecht, und die Bestimmung desselben tief herabwürdigen, wenn man glaubt, eine gewisse feinere Bildung des Geistes sey ihm entbehrlich. Zugleich kann die tägliche Erfahrung über den Schaden dieses Irrthums Auskunft geben. Das Mädchen soll einst Gattin und als solche nächste Freundin eines Mannes werden, der sich mit ihr über gemeinschaftliche Angelegenheiten berathen, durch Un-

terhaltungen über allgemeine Gegenstände, oder über Vorfälle des Tages, oder über manche treffliche Stelle eines guten Buchs von seinen Geschäften erholen will, der von ihr Erheiterung erwartet, wenn er eben von den Beschwerden eines Amtes, doch auch für sie, sich niedergedrückt fühlt. Wie kann ihm dies alles aber die Ungebildete leisten? Glaube doch keine eurer Töchter dem Manne, der um ihren Reichthum, oder ihre Schönheit wirbt, und ihr demüthigend genug zu erkennen giebt, er wünsche nur eine brave, nicht eine gebildete Frau. Traue keine dieser Versicherung! Der Reichthum sey nur geschmolzen, oder der längere Besitz habe nur dagegen gleichgültig gemacht, die Schönheit sey verblüht, und die Falschheit jener Versicherung wird sich bald verrathen. Ist der Mann roh, so wird sie ihm zur ersten Magd, oder zu einem bloßen Mittel sinnlicher Befriedigung herabsinken, ist er feiner, so wird sie oft in seinem in sich gekehrten Blicke das Gefühl lesen, sich getäuscht zu haben. Sie soll ferner Hausfrau, Vorsteherin eines Hauswesens werden. Sie soll erhalten, was der Mann erwirbt. Wie wenig ist es hier, wenn die Sparsamkeit nicht überall schmutziger Geiz, die Anständigheit des Lebens überall Verschwendung werden soll — wie wenig ist es hier mit dem bloßen guten Willen gethan! Welcher richtige schnelle Blick ist hier oft nöthig, der das Wesentliche vom Außerswesentlichen, das Nothwendige vom Entbehrlichen sondert, mit wie viel Scharfsinn muß hier oft ein Bedürfniß dem andern untergeordnet werden. Und die dazu erforderliche Gewandtheit des Geistes wird selten oder nie Jemandem von selbst, ohne Mühe, ohne anderweitige öftere Uebung der Kräfte.

Sie

Sie soll endlich Mutter, und als solche erste Erzieherin ihrer Kinder werden. Sie soll den ganzen Tag über durch ihre richtigern Begriffe ihren Kindern unterrichtend seyn. Sie soll selbst dem erwachsenen Sohne noch Rath, Warnung, Klugheitsregeln geben. Wie soll sie nun aber geben, was sie nicht besitzt. Wie soll sie ihren jüngern Kindern richtige Begriffe auch nur über die Elemente des menschlichen Wissens beybringen, oder die nicht confundiren, die sie vielleicht aus der Schule oder von ihrem Privatlehrer mitbringen, wenn sie selbst nie weiter geschritten ist, als ihr Kind jetzt steht. Rührt es nicht so oft eben daher, daß der gute Unterricht der Kinder außerhalb des Hauses erhalten, nicht nach Erwartung wirkt, weil die Mutter so wenig harmonisch eingzugreifen versteht? Sehen wir nicht eben daher so oft den traurigen Anblick, daß der Jüngling, der sich zu fühlen anfängt, ja den, was in diesem Alter so leicht der Fall ist, sein erstes Wissen ausbläht, sich losreißt vom mütterlichen Herzen, das nicht von einem gebildeten Verstande geleitet wird; während im Gegentheile so viele edle Menschen aus ihrem Jünglingsalter zu erzählen wissen, wie sie oft gegen die strengere Stimme des Vaters taub, doch immer der sanftern Stimme der verständigen Mutter Gehör gaben, wie sie ihrer Mutter Mäßigung ihrer Leidenschaften, und den besten Theil der Entwicklung ihres Geistes verdanken? —

Diese Gründe scheinen mir unwidersprechlich mehr Sorgfalt für die Töchter wohlhabender Familien zu fordern, als ihnen im Durchschnitt gewidmet wird. Niemand wird mich hoffentlich dahin mißdeuten, als wünsche ich die Zahl der sogenannten gelehrten Frauen



vermehrt. Wahre Gelehrsamkeit zu erwerben, erfordert mehr Zeit und günstigere Gelegenheiten, als sich mit der weiblichen Bestimmung vertragen, und — ich will nur sagen — andere Kräfte, als sie in der weiblichen Natur zu liegen scheinen. Auch wüßte ich nicht, was sie mit der Gelehrsamkeit anfangen sollten. Den bloßen Schein davon aber annehmen, kann sie nur lächerlich machen. Nur die Zahl der Verständigen und Gebildeten wünschte ich unter den Frauen und Töchtern unserer Stadt vergrößert zu sehen! Wie am zweckmäßigsten dafür gewirkt werden könne, darüber theile ich vielleicht zu einer andern Zeit meine Gedanken mit. Ich sehe Schwierigkeiten, die mir vorzüglich darin zu liegen scheinen, daß zu den Erfordernissen eines brauchbaren Lehrers unserer erwachsenen Töchter nicht nur Kenntnisse, ein gebildeter Geist, sondern auch seltene Sittenstrenge erforderlich ist. Doch sind die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich. Es werde nur erst das Bedürfnis allgemeiner und lebhafter gefühlt, so werden auch wohl die Mittel der Befriedigung herbeigeschafft.

F.

## II.

## W o l t e m a d e .

Tönet dumpf, ihr Saiten meiner Leier,  
 Stimmt nur Frauermelodien an!  
 Ach es gilt die heilige Todtenfeier,  
 Gilt den edelsten, den bravsten Mann!

Seht



Seht in Süden sich die Wolken thürmen  
Wie der schneebedeckten Alpen Haupt.

Hört das Wetter, fernher brausend, stürmen,  
Wie es nach dem Sturz des Erdballs schnaubt.

Näher kommt des Sturmes wildes Brausen,

Hüllt der Sonne Glanz in schwarze Nacht,

Am Gestade herrscht ein stilles Brausen

Und die Fluthen heben sich mit Macht,

Von des Tafelberges reichen Höhen

Stürzen der Verwüstung Ströme sich,

In den Auen, wo Zephyre wehen,

Toben jetzt Orkane fürchterlich,

Hoch zu des Gewölkes schwarzen Saume

Schleudert der Orkan die weiße Flut;

Aus des Meereschlundes tiefsten Raume

Wühlt den trüben Sand der Wogen Wuth,

Aber mit des Ungewitters Grauen

Kämpfend, steurt ein Schiff nach sicherem Port.

Fernher von Golkondas Demants Auen

Schiff es nach dem eiserfüllten Nord.

Bald, ergriffen von des Sturmwind's Flügel

Steigt es mit den Wellen himmelan;

Bald sinkt es, als sey des Todes Kiegel,

Sey ein feuchtes Grab ihm aufgethan.

Plötzlich, so wie tausend Donner brüllen,

Dröhnt der Bord, des Rieles Fuge springt,

Und des Fahrzeugs offne Räume füllen

Wilde Ströme; Rettung! ach! — es sinkt.

Aber dort vom hohen Seegestade

Eilet schon der Menschenvetter her:

Seht, er stürzt, der biedre Woltemade

Sich auf edlem Roß ins grause Meer.

Hoch

Hochgefühl thront auf der Stirn des Guten,  
Menschenwohl heischt seines Auges Blick.  
Vor ihm schweigt der Sturm, und selbst die Fluthen  
Weichen vor des Edlen Muth zurück.

Siegend naht er sich dem Unglücksnachen,  
Rettet und kehrt glücklich an den Strand.  
Dreimal muß sein Roß die Reise machen,  
Dreimal kehrt er rettend an das Land.

Nochmals treiben seiner Brust Gefühle  
Ihn zur Rettung hin ins Weltenmeer.  
Doch vergebens kämpft das Roß zum Ziele,  
Es wird schwach, — es sinkt — er ist nicht mehr! —

Lönet dumpf, ihr Saiten meiner Leier,  
Stimmt nur Trayermelodien an!

Ach es gilt die heilige Todtenfeier,  
Bilt den edelsten, den bravsten Mann!

(Eingesandt.)

### B e m e r k u n g.

Auf die Abhandlung des Herrn Predigers Zesch  
in Brachwitz im 42. Stück des patriot. Wochenbl.  
1804., Honigthau betreffend, befindet sich die  
Antwort in Riems Halbjährl. Beiträgen zur  
Oekonomie und Naturgeschichte x. Erste  
Lieferung auf das Jahr 1805. S. 323. bis 337.

Zugleich bemerke ich, daß in meinem Aufsatz im  
34. Stück d. Wochenbl. S. 533 Z. 16. ein Druck-  
fehler eingeschlichen, und es daselbst odontites statt  
adontites heißen müsse.

Staudtmeister.

Chronik

Chronik der Stadt Halle,  
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

---

## I.

## Armen sachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

---

## Milde Beyträge.

1) Zur Bußtags-Collecte wurden von einem Wohlthäter nachgeschickt und an den Herrn Consistorialrath Westphal abgegeben 2 Thlr.

2) Von einem Ungenannten sind bey einem glücklichen Tage eingefommen und abgegeben worden 8 Gr.

3) Von einem vergnügten Kindtaufen am 13ten May d. J. durch den Peruquier Herrn Förgert 1 Thlr. 2 Gr.

---

## 2.

## A n z e i g e.

Den Herrn Hof- Zahnarzt Jacob, welcher jetzt hier ist, und im Ringe logirt, kann ich als einen vorzüglich geschickten Dentisten dem hiesigen Publikum empfehlen. Halle, den 9ten May 1805.

Loder,

Rönigl. Geh. Rath und Professor.

---

3.

Gebörne, Getraute, Gestorbene in Halle etc.  
April. May 1805.

## a) Gebörne.

Marienparochie: Den 3. May dem Schneidemeister Zeug ein S., Gottlieb Ferdinand — Den 5 dem Brutlermeister Dietrich eine F., Johanne Friederike Amalie. — Den 8 dem Kohlgärtner Kofch ein S., Christian Friedrich Gottfried.

Domkirche: Den 8. May ein unehel. S.

Krankenhaus: Den 6. May ein unehel. S.

Neumarkt: Den 9. May dem Bäckermeister Wernicke eine F., Auguste Sophie.

Glauchau: Den 26. April dem Kaufmann Hellfeld ein S., Gustav. — Den 3. May dem Strumpfwirkergefallen Sprung ein S., Christoph Daniel. — Den 8. dem Schneidemeister Apusch ein S., Joh. Friedrich.

Militairgemeinde: Den 26. März dem Compagnie Chirurgus Finneck eine F., Johanne Auguste Clara Emilie. — Noch sind im April geb. 7 S. 2 F. ehel. und 1 S. 2 F. unehel.

## b) Getraute.

Marienparochie: Den 12. May der Schneidemeister Merz mit M. D. Bergerin aus Beuchlitz. — Der Tuchmachermeister Ehrlich mit J. E. Hanffin. — Der Anspanner Hoffmann aus Eisdorf mit J. S. Strumpf aus Dießkau.

Glauchau: Den 10 May der Strumpfwirkergefelle Selmadorf mit A. M. Kökin aus Rilmansdorf.

Militairgemeinde: Im April 14 Paar.

c) Ge-

## c) Gestorbene.

**Marienparochie:** Den 5. May des Mühlburschen Lichler nachgel. S., Christian Wilhelm Eduard, alt 1 J. 5 M. 2 T. Auszehrung. — Den 6. des Soldat Gabrenz Wittve, \* alt 56 J. Auszehrung. — Den 8. des Salzlädermeisters Knaut Wittve, alt 89 J. 10 M. Entkräftung. — Den 10 des Schneidermeister Tieg T., Marie Christiane Augustine, alt 4 J. 6 M. Nervenfieber. — Des Strumpfwirkers Kendel S., Johann Daniel, alt 1 W. 5 T. Steckfluß.

**Ulrichsparochie:** Den 8. May des Tagelöhners Löche S., Johann Carl Erdmann, alt 2 J. 3 M. 2 W. Zahnfieber. — Den 10. eine unehel. Zwill. T., alt 9 M. Jammer.

**Neumarkt:** Den 10. May der Rathmann Pfeiffer, alt 76 J. 4 M. Auszehrung. — Den 13. der Kunstgärtner Zwenker, alt 66 J. 2 M. 3 T. Schlagfluß.

**Glauch:** Den 4. May des Zimmergesellen Porzitus S., Johann Andreas, alt 10 J. Nervenschlag. Den 11. der Invalide Mäcke, alt 69 J. Entkräftung.

## 4.

## Angekommene Fremde in Halle.

Den 9. May. v. Dieberling aus Hof; v. Voss aus Berlin; Kaufmann Sturm aus Mühlhausen; log. im Cronprinz.

Den 10. May. Geh. Rätthin v. Roseritz aus Zerbst; Baron v. Schröter mit seinem Bruder u. deren Hofmeister Dunker aus Berlin; Zahnarzt Jakob aus Hildesheim; Doctor Heyne aus Weimar; log. im Ringe.

Bekanntes

### Bekanntmachungen.

Das Publikum wird nochmals erinnert, daß mit dem Ende des gegenwärtigen Monats May die jährliche Servis-Rechnung abgeschlossen werden, und bis dahin also jeder Rückstand, wenn er auch nur einen oder wenige Monate beträgt, durchaus berichtigt seyn muß.

Halle, den 7ten May 1805.

Königl. Preuß. Immediat-Servis-  
Commission hieselbst.

In dem der französischen Kirche gehörigen in der großen Ulrichsstraße sub No. 14. belegenen Hause, ist die obere Etage, bestehend in 4 Stuben, 3 Kammern, nebst Küche und Keller, zu Michaelis d. J. an eine stille Familie zu vermiethen.

Auch ist in dem gegenüber belegenen Hause sub No. 67. gleichfalls eine verschlossene kleine Wohnung, bestehend in Vorsaal, Stube, Kammer, Küche, nebst großem Boden, von jetzt oder von Johanni d. J. an, zu bekommen. Liebhaber belieben wegen beider Logis sich bey dem Herrn Commerzien-Rath Garrigues zu melden.

Es ist das Meistgebot für das sub No. 1035 am Domplaze belegene, unter Jurisdiction des Wohlöbl. Justizamtes Siebichenstein gehörige, sich in sehr gutem baulichen Stande befindende Haus, nicht nach dem Wunsche des Eigenthümers ausgefallen, und daher anderweiter Verkaufs-Termin auf

den 21sten May e. Nachmittags 2 Uhr in meiner angezeigten Wohnung bestimmt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden, welche täglich das Haus bey dem Eigenthümer in Augenschein nehmen können.

Dr. Stiffer, Justizcommissarius.

Sollte ein junger Mensch vom Lande Lust haben, die Tischlerprofession unter billigen Bedingungen zu erlernen, so können dessen Angehörige sich bey dem Faktor Borgold am Waisenhause melden.

Den 20sten May soll eine Auction von guten, in alle Wissenschaften einschlagenden Büchern, worunter viele Medicinische und Chirurgische befindlich sind, nebst sehr guten Amputations und Trepanations zc. Instrumenten gehalten werden. Verzeichnisse sind bey dem Auctionator Kadon noch zu bekommen.

Den 20sten Nachmittags um 2 Uhr sollen im Galghdrischen Schießaraben zwey große moderne Spiegel, mehrere gute reinliche Federbetten und andere Sachen, wegen Mangel des nöthigen Raums, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hey dem Seiden-Cultivateur Trothe auf dem Waisenhause in Halle, sind Seiden-Grains, das Loth für 6 Gr., wie nicht weniger folgende bey dem Seidenbau erforderliche Geräthschaften: als sechs Haspeln mit drey Gestellen, eine Weisse mit Spulrade und 24 Spulen, desgleichen 65 Duzend Netze, welche auch vor die Dessnungen der Getreideebden zu Abhaltung der Vögel gebraucht werden können, um billige Preise zu verkaufen.

Das in meinem Zwinger befindliche Gras ist auf dieses, oder auf Verlangen mehrere Jahre zu verpackten. Nachliebhaber können es daher alle Tage in Augenschein nehmen.

Bäntsch.

Kaufmann vor dem Moritzthore.

Verschiedene Sorten feines Tuch, nämlich schwarz und weißmellirt, zimmetbraun, dunkelblau und kapergrün, alles in der Wolle gefärbt, sind zu haben bey dem Tuchmachermeister Ehe,  
in der Liliengasse auf dem Strohhofe.

Es sind 2 große, gut gezeichnete, auf den Mann dressirte, von Schwein: Fänger und Doggen: Race gefallne, einjährige Hunde, männlichen Geschlechts, zu verkaufen. Wo? erfährt man bey dem

Buchbindermeister Salomo,  
wohnhaft in der Brüderstraße Nr. 222.

Bev seiner Abreise von hier empfiehlt sich ergebenst  
allen seinen Freunden und Bekannten

Der Regierungs-Ässeffor Thebesius.

Halle, den 15. May 1805.

Wer an dem verstorbenen Tagewächter Brose  
noch Porzellan oder Gläser und dergl. zu fordern hat,  
wird gebeten, künftigen Montag, als den 20sten May,  
Nachmittags um 2 Uhr in des Chirurgi Herrn Dey-  
balods Hause auf dem Steinwege solche abzuholen,  
jedoch muß jeder richtige Zeichen von seinen zu fordernden  
Sachen angeben können; nach dieser Zeit kann Niemand  
mehr Antwort darüber ertheilen.

Mit aller Art Gürtlerarbeit empfiehlt sich dem hie-  
sigen Publico ergebenst

Halle, am 14. May 1805.

der Gürtlermeister Zander,

in der Märkerstraße im Krügerschen Hause  
wohnhaft, sub No. 444

Mein Waarentlager habe ich wieder mit sehr schö-  
nen ganz neuen geschmackvollen Waaren sortirt, wovon  
Diejenigen, welche mich mit ihrem Zuspruch beehren  
wollen, sich genau überzeugen können. Auch wird mein  
ganzes Bestreben seyn, mich durch prompte Bedienung  
und äußerst billige Preise immer mehr zu empfehlen.

Halle, den 6. May 1805.

Johann Gottlieb Gödecke.

Es ist von jetzt an guter Bieressig im Ganzen und  
einzelu für wohlfeile Preise beyu Seilermeister Ernst  
in der großen Ulrichsstraße zu haben.

Frische Leipziger Karpfen habe ich wieder erhalten.  
— Auch steht ein noch sehr guter brauchbarer Leiterwa-  
gen zum Verkauf. Lincke aufm Strohhofe.

Ich wohne gegenwärtig bey dem Herrn Keil am  
großen Schlamme, in dem ehemaligen Logis des Herrn  
Justizcommissarius Werth.

Daniel, Justizcommissarius.